



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Unser Online-Archiv: www.jgm-net.de/schabbes-news/

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 21:10 Uhr und endet am Samstag um 22:30 Uhr

Chumasch Schma Kolenu:
Tora – S. 880
Haftara – S. 906



Matot-Massej: **Grenzen des Landes**

(4. Mose 30:2 – 36:13)

Moses vermittelt den israelitischen Stammesältesten die Gesetze zur Aufhebung eines Schwures.

Die Israeliten bekämpfen Midian, weil es Israel moralisch zerstören wollte. Ihre Ausbeute und deren Aufteilung unter Volk, Kriegern, Leviten und Hohepriester werden detailliert beschrieben.

Die Stämme Reuven, Gad und später auch der halbe Stamm Menasche bitten darum, das Land, das östlich vom Jordan liegt, als ihren Anteil im Gelobten Land zu erhalten, da es bestes Weideland für ihr Vieh ist. Moses stimmt ihnen unter der Bedingung zu, dass sie zuerst die Eroberung des Landes im Westen des Jordans anführen.

Die 42 Wanderungen und Lager der Israeliten seit dem Auszug aus Ägypten und bis zum Lager im Tal Moaws auf der anderen Seite des Flusses vom Land Kanaan.

Die Grenzen des Gelobten Landes und die Zufluchtsstätte, die einem Menschen nach unbeabsichtigtem Totschlag Asyl gewähren, werden beschrieben.

Die Töchter Zelofhads heiraten Männer aus ihrem eigenen Stamm, sodass das Land ihres verstorbenen Vaters nicht anderen Stämmen zufällt.



Haftara **(Jer. 2:4–28)**

Der Prophet Jeremia übermittelt G-ttes Nachricht an das jüdische Volk. Er rügt alle Teile des Volkes einschließlich der Führungspersönlichkeiten, weil sie G-tt verlassen haben. »Was haben eure Vorfäter an Mir auszusetzen gehabt, dass sie sich von Mir distanziert haben? Sie sind Nichtigkeiten gefolgt und sind selbst nichtig geworden«. Er erinnert sie an die Güte, die G-tt ihnen erwiesen hat, als er sie aus Ägypten herausführte, sie durch die Wüste leitete und sie im Gelobten Land ansiedelte, doch sie erwiderten diese Güte mit Untreue. »Denn Mein Volk hat zwei Sünden begangen: Sie haben Mich, den Quell lebendigen Wassers, verlassen, um sich Zisternen zu graben, defekte Zisternen, die das Wasser nicht halten«.

G-tt bittet sie, sich die Taten ihrer Nachbarstaaten, der Kittiter und Kedariter, anzusehen »und zu sehen, ob es dort so etwas gab, ob ein Volk einen G-tt ausgetauscht hat, obwohl sie keine Götter sind. Und trotzdem hat Mein Volk Mich gegen das ausgetauscht, das nicht hilft«.

Jeremia sagt voraus, dass das jüdische Volk durch seine Feinde und früheren Verbündeten leiden wird: »Euer Böses wird euch plagen, und ihr werdet wegen eurer Abtrünnigkeit gescholten werden. Ihr werdet sehen, dass es schlecht ist, dass ihr den Herrn, euren G-tt, verlassen habt«.

Die Haftara endet mit einer aufmunternden Botschaft, die dem Volk versichert, dass es, wenn es aufrichtig zu G-tt zurückkehrt, seine volle Herrlichkeit wiedererlangen wird.

»Die Israeliten lagern mit Widdern«
(Bild: Ahuva Klein, 2013)

(Angelehnt an: chabad.org)

WUSSTEN SIE?



Zusammen: Die Paraschot Matot und Massej werden fast immer, wie in diesem Jahr auch, zusammengelesen. Nur an manchen Schaltjahren liest man die beiden Paraschot getrennt. Grund dafür ist, dass Paraschat Dewarim, der nächste Wochenabschnitt, unmittelbar vor dem 9. Aw gelesen werden muss.

42 Numerologie: Die Kinder Israels unternehmen 42 Wanderungen auf ihrer Reise von Ägypten ins Gelobte Land, die in unserer Parascha detailliert beschrieben werden (33:1–49). Was bedeutet aber diese Nummer?



G-ttliche Namen: In der Kabbala, der jüdischen Mystik, ist die Zahl 42 nicht zufällig. Die Kabbalisten lehren, G-tt habe einen 42-buchstabigen Namen, der in verschiedenen Gebeten (z. B. im Kaddisch) verschlüsselt enthalten sei. Im Grundwerk der Kabbala Sefer Ha-Sohar heißt es, die ganze Welt sei durch diese 42 Buchstaben geschaffen (s. Kommentar zu Paraschat Pekude, 2. Teil, Abschnitt 264).



Antwort: Nicht nur in der Kabbala hat die Zahl 42 eine besondere Bedeutung: In der satirischen Romanreihe *The Hitchhiker's Guide to the Galaxy* (»Per Anhalter durch die Galaxis«) von Douglas Adams (1952–2002) heißt es, 42 sei die Antwort auf die Frage nach »dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest«.

Nutzen wir die Zeit

Rabbiner Jonah Sievers

Mit dem heutigen Wochenabschnitt beenden wir nicht nur das 4. Buch Mose, wir erreichen auch gleichsam das Ziel der vierzigjährigen Wüstenwanderung, die Grenze zu Eretz Israel. Denn das 5. Buch Mose, mit dessen Lesung wir nächste Woche beginnen, ist Moses' Abschiedsansprache an das Volk, bevor dieses Erez Israel betritt.

Die vierzig Jahre der Wanderschaft, zu denen das Volk verurteilt wurde, werden in zweieinhalb biblischen Büchern behandelt. Wenn man etwas genauer hinschaut, handeln diese Bücher dann auch nur von Ereignissen im ersten und letzten Jahr. Was ist mit den verbleibenden 38 Jahren?

Hinzu kommt noch, dass wir nur von den schlechten Ereignissen erfahren.

Rabbiner Aba Dunner (1937–2011) vergleicht diese Situation mit folgender Geschichte: Ein König gab für seinen Hof eine große Party. Nach fortgeschrittener Stunde und einigen Bechern Wein verlangte er von seinen Ministern, ihn öffentlich zu loben. Die Minister kamen dieser Bitte natürlich nach.

Der erste Minister lobte des Königs Weisheit. Der Zweite rühmte seine Macht. Des Königs Reichtum pries der dritte Minister. Der vierte Minister lobte seine Gnade und seine Herzengüte. Der fünfte Minister jedoch verkündete vor dem ganzen Hof, dass der König eine krumme Nase hat. Wie nicht anders zu erwarten, war der König über diese letzte Äußerung alles andere als erfreut und er verurteilte den fünften Minister zum Tode.

Kurz vor der Hinrichtung jedoch befragt er den zum Tode Verurteilten ob seiner Motivation, diese Antwort zu geben, obwohl er genau wissen musste, was ihn erwarten würde.

Jener antwortete, dass er mit seiner Aussage den König nicht beschämen, sondern eher ehren wollte. Denn bei jeder der Aussagen der ersten vier Minister hätte man auch schließen können, dass der König nur die genannte Eigenschaft besitzen würde, die anderen jedoch nicht. Wenn also der erste Minister des Königs Weisheit herausstellt, man auch meinen könnte, dass der König machtlos sei. Um diesen Eindruck der Vorredner entgegenzutreten, habe er nur die krumme Nase erwähnt, die ja keine wirkliche Eigenschaft ist, um anzudeuten, dass der König alle anderen Eigenschaften in sich vereint.

Die Aussage in Bezug auf unsere Parascha ist, so Rabbiner Dunner, dass gerade die schlechten Taten betont werden, um anzuzeigen, dass eben nur diese schlechten Taten vom Volk verübt wurden und keine anderen mehr.

So ist es verständlich, dass die schlechten Taten aufgeschrieben werden. Es sind doch gerade eben diese Taten, die uns wahrscheinlich am besten wachsen lassen. Da wir Menschen nun einmal mit Fehlern behaftet sind, und wir dies auch wissen, ist es eine große Hilfe, durch die Kenntnis unserer Fehler und deren Verbesserung zu wachsen.

Dies ist die Größe unserer Tradition, selbst die größten Helden unserer Tradition in ihrer ganzen Vielschichtigkeit zu zeigen. Auch dieses ist eine Hilfe für unsere Weiterentwicklung. Werde nur Positives berichtet, würde man sagen, dass alles so perfekt ist, dass es für uns normalsterbliche Menschen nicht zu erreichen wäre.

Auch in unserer Zeit, den drei Wochen zwischen dem 17. Tammuz und dem 9. Aw, ist es angebracht, sich mit unser aller Fehlverhalten zu beschäftigen. War doch die Zerstörung des Tempels nicht nur Zufall, sondern hatte nach Meinung der Rabbiner auch etwas mit unserem eigenen Verhalten als Volk zu tun.

Nutzen wir also diese Zeit, die uns noch bis zum 9. Aw bleibt.

(Den ganzen Artikel lesen Sie [auf der Seite der ARK](#))

Aus den Sprüchen der Väter

»Mit zehn Aussprüchen wurde die Welt geschaffen. Welche Belehrung ist darin enthalten? Hätte sich doch auch mit einem Ausspruch geschaffen werden können! Es geschah dies, um die Frevler schwerer zu bestrafen, welche eine Welt vernichten, die mit zehn Aussprüchen erschaffen wurde, und um den Frommen reichlicheren Lohn zu geben, welche eine Welt erhalten, die mit zehn Aussprüchen erschaffen wurde.«

(Pirke Awot, Kap. 5, Mischna 1)



Durch zehn g-tliche Willensäußerungen, welche in der Tora zur Erleichterung der menschlichen Auffassung in die Form des Ausspruchs וַיֹּאמֶר (*Wajomer*, »Er sprach«) gekleidet sind, wurde die Welt geschaffen. Im 1. Buches Mose, Kapitel 1 steht neunmal der Ausdruck »Er sprach« (in Versen 3, 6, 9, 11, 14, 20, 24, 26 und 29), und dazu zählen wir den einleitenden Satz »Am Anfang schuf G-tt Himmel und Erde« als zehnten Ausspruch.

Weshalb teilt uns die Tora diese zehn Willensäußerungen G-ttes bei der Weltschöpfung mit? Die Erschaffung der ganzen Welt hätte durch den einmaligen Ausspruch G-ttes »Es werde« erfolgen können. Da sie aber mit zehn Willensäußerungen erfolgte und diese uns mitgeteilt werden, so muss diese Mitteilung auf eine besondere Belehrung hinzielen. G-tt hätte alles, einschließlich des Menschen, gleichzeitig durch einen »Es werde«-Ausspruch erschaffen können, er tat es aber mit zehn Aussprüchen, um die Wichtigkeit und Bestimmung eines jeden Bestandteils der Schöpfung hervorzuheben, und um den Menschen als Krone der Schöpfung zu bezeichnen, in welchem und durch welchen die ganze Schöpfung ihre Vollendung erreichte.

Sobald der Mensch daher seiner Bestimmung nicht entspricht, beeinträchtigt er sich selbst und die seinetwegen geschaffene Welt, die von seinem Wirken beeinflusst wird. Wenn der Mensch seine Aufgabe erfüllt, so hat er einen Teil zur Erfüllung des Weltenziels beigetragen, und er hat reichlichen Lohn zu erwarten, weil er durch sein Wirken zur Erhaltung und Vollendung der Welt beiträgt.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)



Anekdote für Schabbes



Ein Lehrer in Russland steht vor der Gymnasialklasse und stellt eine Frage: »Wer von euch weiß, welches große Ereignis in der russischen Geschichte 1799 stattfand?« Alle Schüler schweigen, keiner meldet sich. »Wie kann es sein, dass keiner von euch das weiß?!« regt sich der Lehrer auf. »Das muss jedes russische Kind wissen! 1799 wurde Puschkin geboren!«

Die Kinder nicken gehorsam und tragen das Geburtsjahr des großen Dichters in ihre Schulhefte ein. Der Lehrer setzt mit dem Lernstoff fort: »Jetzt etwas Einfacheres: Was passierte 1812?« Alle Schüler schweigen wieder, keiner meldet sich. Der Lehrer schreit voller Wut: »Kein einziger von euch weiß, was 1812 passiert ist?!«

Ein Schüler meldet sich ängstlich. »Ja!«, ruft der Lehrer, »Abramowitz! Was war 1812?« Abramowitz versucht sein Glück: »...Puschkins Bar-Mizwa?«



Jüdisches
Mannheim

Samuel Liebermensch

Der Kantor **Samuel Liebermensch** wurde 1887 in Tichau, Oberschlesien (heute Tychy, Polen) geboren.

1918 heiratete er **Gisela Schiff**. 1920 und 1925 kamen die beiden Kinder Hanna und Ruth zur Welt.

Samuel Liebermensch war Religionslehrer und Kantor der Hauptsynagoge der Jüdischen Gemeinde in F2. Nachdem Oberkantor



Hugo Chaim Adler (1894–1955) nach Amerika floh, blieb Liebermensch der letzte Kantor der Mannheimer Hauptsynagoge. Ab 1938 wirkte er auch als Rabbiner.

Die Familie Liebermensch lebte in der Kirchenstraße 4 im Mannheimer Jungbusch. Im Frühjahr 1939 gelang es, die beiden Töchter – damals 14 und 19 Jahre alt – nach England in Sicherheit zu bringen. Gisela Liebermensch gelang im Mai 1940 die Auswanderung nach New York.

Samuel Liebermensch wurde am 22.10.1940 nach Gurs deportiert. Seine Bemühungen um eine



Ausreise in die USA blieben erfolglos. Über das Durchgangslager

Drancy wurde er 1942 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Ein Stolperstein zum Gedenken an Samuel Liebermensch wurde 2009 verlegt.

([MARCHIVUM](#))

🎵 Acappella-Musik für die Drei Wochen: 2. Teil 🎵

In den Drei Wochen zwischen 17. Tammus und 9. Aw gelten verschiedene *Minhagej Awelut*, Trauerbräuche, die von Gemeinde zu Gemeinde variieren. Diese Bräuche sollen uns allmählich auf die Wichtigkeit des 9. Aw aufmerksam machen, indem sie im Laufe der Drei Wochen strenger und strenger werden. Ein solcher Brauch, der unter vielen Gemeinden verbreitet ist, ist während der Drei Wochen nur Acappella-Musik zu hören: ohne Instrumente, nur mit Gesang.

1989 nahm die israelisch-amerikanische Band **Shlock Rock** das Lied [Minyan Man](#) (Text und Musik: **Victor Shine**) auf. Das Lied erzählt die Geschichte eines jüdischen Mannes, der kurz vor Schabbat-Eingang in eine kleine Stadt in Alabama kommt und davon ausgeht, dass er den Schabbat alleine verbringen muss.



Da begegnet er aber einem anderen Juden, der ihn einlädt, mit ihm zur provisorischen Synagoge im Hinterraum eines Baumarkts zu kommen und als zehnter Mann zu ermöglichen, dass ein Gottesdienst stattfinden kann.

2015 nahm das 2007 gegründete amerikanische orthodoxe Männerensemble **The Maccabeats** zusammen mit **Lenny Solomon**, dem Originalsänger, [eine Acappella-Version des Liedes](#) auf. *Viel Spaß beim Anhören!*



🍴 Einfaches Kichererbsen-Curry 🍴

Esther Lewit teilt ein Rezept von [The Washington Post](#) mit uns



Zutaten

225 g reife Tomaten (grob gewürfelt), ein Stück Ingwerwurzel von ca. 5 cm Länge (geschält und grob gehackt), 4 Knoblauchzehen (grob gehackt), 1–3 grüne Chilischoten (Stängel entfernt und der Länge nach halbiert; für weniger Schärfe die Kerne entfernen), 1 Bund frischer Koriander (fein gehackt), 1 EL gemahlener Koriander, 2 TL gemahlener Kreuzkümmel, ½ TL gemahlene Kurkuma, ½ TL gemahlener Cayennepfeffer, 1½ TL Salz, 325 ml Wasser, 3 EL

Pflanzenöl, eine Zimtstange von ca. 7,5 cm Länge, 5 ganze grüne Kardamomkapseln (mit der flachen Seite eines Messers zerdrückt), 2 Lorbeerblätter, 1 mittelgroße Zwiebel (fein gewürfelt), 2 mittelgroße Kartoffeln (geschält und gewürfelt), 2 Dosen Kichererbsen (abgetropft).

Zubereitung

Tomaten, Ingwer, Knoblauch, Chilischoten (falls verwendet), Koriander, Kreuzkümmel, Kurkuma, Cayennepfeffer, 1 TL Salz und 90 ml Wasser im Mixer, der Küchenmaschine oder mit dem Pürierstab zu einer glatten Sauce pürieren.

Das Öl in einer großen Pfanne auf mittlerer bis hoher Stufe erhitzen. Sobald das Öl schimmert, die Zimtstange, die Kardamomkapseln und die Lorbeerblätter hinzufügen; 30 Sekunden lang rühren,

bis die Gewürze zu duften beginnen, dann die gehackte Zwiebel und die Kartoffeln hinzufügen. Etwa 5 Minuten dünsten, bis die Zwiebel weich und glasig wird und die Kartoffeln eine leicht goldene Färbung annehmen.

Die pürierte Soße hinzufügen und umrühren, sodass die Zwiebel und die Kartoffeln gut bedeckt sind. Den Deckel auflegen, die Hitze auf mittlere bis niedrige Stufe reduzieren und 5 Min. köcheln lassen. Dann die Kichererbsen, den restlichen ½ TL Salz und die restlichen 240 ml Wasser einrühren. Sobald die Mischung aufkocht, zugedeckt unter gelegentlichem Umrühren etwa 20 Min. köcheln lassen, bis die Kartoffeln gabelzart sind. Sollte das Curry zu stark kochen, die Hitze weiter reduzieren.

Das Curry einige Minuten abkühlen lassen, dann die Zimtstange, die Lorbeerblätter und die Kardamomkapseln entfernen.

Warm zu gekochtem Reis oder Fladenbrot servieren. *Bon Appetit! Bete'awon!*

😊 Suchen Sie ein Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#) 😊

Schabbat Schalom!

Lesen Sie vorige Schabbes News-Ausgaben [in unserem Online-Archiv](#)